



Die Präambel der Zehn Gebote

PREDIGTTTEXT: „**Und Gott redete alle diese Worte und sprach:** ² *Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe.*“ (2. Mose 20,1-2)

■ 2. Mose 20,1-2

Diese Worte werden auch die „Präambel“, also das „Vorwort“ der Zehn Gebote genannt. Eine Präambel gilt z. B. als Einleitung einer Urkunde, eines Staatsvertrages oder eben eines Gesetzes. Schon diese Präambel hat uns etwas zu sagen. Bevor wir uns nach der Eckstein-Konferenz und der Taufe Woche für Woche jedes einzelne der Zehn Gebote ansehen, möchte ich heute die beiden einleitenden Verse mit uns betrachten. Sie zeigen uns erstens, dass die Zehn Gebote von Gott kommen.

1. Die Zehn Gebote kommen von Gott

Es heißt in Vers 1: „**Und Gott redete alle diese Worte**“. Die Besonderheit dabei war, dass das Volk die Stimme Gottes akustisch hörte. So hatte Er es auch angekündigt: „*Siehe, ich will in einer dichten Wolke zu dir kommen, damit das Volk **meine Worte hört**, die ich mit dir rede, und auch dir für alle Zeit glaubt*“ (2. Mose 19,9).

■ 2. Mose 19,9

Durch das Alte Testament hindurch wurde das Wort des HERRN gewöhnlich durch Propheten verkündigt. Sie empfangen eine Botschaft von Gott und brachten sie zum Volk. Häufig sagten sie einleitend: „So spricht der Herr!“. Und tatsächlich war das, was sie sagten, das unverfälschte Wort Gottes. Deswegen finden wir es auch in der Bibel aufgeschrieben. Denn die Bibel ist das Wort Gottes, im Alten Testament vielfach durch Propheten gesprochen.

Doch hier am Berg Sinai war es anders. Nicht nur, dass die gesamte Szenerie furchterregend war, denn der ganze Berg rauchte und erbebt heftig, sondern „*Gott antwortete ihm [Mose] mit lauter Stimme*“ (2. Mose 19, 19). Weil die Israeliten nicht die Worte Gottes über den Propheten Mose hörten, sondern direkt Gottes Stimme, machte der Herr unmissverständlich deutlich, dass ER der Urheber der Zehn Gebote ist: „**Und Gott redete alle diese Worte...**“

■ 2. Mose 19,19

■ 2. Mose 20,1

2. Die Gebote offenbaren Gottes Charakter

Wenn das Gesetz von Gott kommt, dann offenbart es uns Seinen Charakter. So ist es auch mit allen Regeln, die Menschen festlegen. Sie zeigen etwas von dem, der die Regularien aufgestellt hat. Nehmen wir z. B. das Baurecht in Hamburg. Vor Jahren war der Nachweis von Fahrradstellplätzen in öffentlichen Gebäuden kaum nötig. Heute ist es anders. Dieser Wandel sagt etwas über die Stadt aus, die sie erlassen hat. Sie ist nämlich der politischen Überzeugung, weniger auf Autos und mehr auf

emissionsfreie Fortbewegung zu setzen. Die Stellplatzverordnung offenbart also etwas vom Willen und Wesen dessen, der sie aufstellt.

Wir können sagen: Das Gesetz zeigt oder offenbart uns etwas über den Gesetzgeber. So ist es auch bei den Zehn Geboten. Z. B. zeigt das...

Erste Gebot: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“ (2. Mose 20,3). Gott ist ein eifersüchtiger Gott, der Seine Ehre mit keinen anderen Göttern teilt. Das ist auch nur recht so, denn Er ist der einzig wahre Gott: „*Ich bin der HERR, und sonst ist keiner!*“ (Jesaja 45,18).

■ 2. Mose 20,3

■ Jesaja 45,18

Vierte Gebot: „*Du sollst den Sabbat heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebten Tag ist der Tag des Herrn, deines Gottes, da sollst du keine Arbeit tun*“ (2. Mose 20,8-10).

■ 2. Mose 20,8-10

Dieses Gebot zeigt, dass Gott auch über unser tägliches Leben regiert. Er ist der Herr über jeden Tag der Woche. Es zeigt, dass auch Er ein arbeitender und ruhender Gott in der Schöpfung ist. Also sollen wir es Ihm gleichtun.

Sechste Gebot: „*Du sollst nicht töten!*“ (2. Mose 20,13).

■ 2. Mose 20,13

Dies erinnert uns, dass Gott der Herr und Geber allen Lebens ist. Deswegen hat Er auch das Recht zu verbieten, Leben zu nehmen, weil Er ein lebensgebender Gott ist. Er ist Herr über das Leben und auch über den Tod. Nicht der Mensch.

So könnten wir uns Gebot nach Gebot ansehen, was wir in den kommenden Wochen auch tun möchten, und erkennen, wie Gott ist. Gott zeigt uns darin Seinen Charakter. Wir werden spannende Dinge über Ihn lernen. Er ist souverän, eifersüchtig, gerecht, heilig, treu, versorgend, wahrhaftig und voller Liebe.

Mein Appell: Lasst uns mit Freude, Eifer und großer Erwartung in den kommenden Wochen die Gebote Gottes in den Gottesdiensten und Hauskreisen studieren. Denn durch sie lernen wir, wie Gott ist und wie Er möchte, dass wir leben.

3. Die Gebote Gottes gelten immer

Weil die Gebote von Gott kommen, sind sie für alle Menschen an allen Orten und zu allen Zeiten auf Erden bindend. Vielleicht schrieb Gott sie deswegen auf Stein. Manchmal wird die Frage gestellt: Gilt das Gesetz Gottes heute noch? Haben die Zehn Gebote irgendeine Relevanz für Christen in unserer Zeit? Ja. Gottes Gesetz ist auch heute noch bindend. Sein Maßstab hat sich nicht geändert. Auch Sein Charakter nicht. Es sind nicht zehn Vorschläge, sondern zehn Gebote.

Einige meinen, dass die Gebote heute keine Bedeutung mehr haben. Besonders viele Ungläubige sagen das. Aber auch in Kirchen und Gemeinden gibt es Menschen, die die Gebote kaum kennen oder nicht beachten. Dies liegt zum einen an der Gesetzlosigkeit der uns umgebenden Kultur. Der Einfluss der säkularen Welt, die sich nichts von Gott vorschreiben lassen will, beeinflusst uns. Aber nicht nur das. Viele Christen sind ver-

unsichert, ob die Gebote noch gültig sind, weil das Neue Testament einige Aussagen macht, die den Anschein erwecken, dass das Gesetz beiseitegelegt wurde, z. B.: „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Johannes 1,17).

■ Johannes 1,17

„Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade“ (Römer 6,14).

■ Römer 6,14

„Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Lehrmeister“ (Galater 3,25).

■ Galater 3,25

Solche Texte erwecken den Eindruck, dass das Gesetz keine Bedeutung mehr hat. Auf der anderen Seite scheint das Neue Testament zu sagen, dass das Gesetz noch in Funktion ist: „Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein einziges Strichlein des Gesetzes falle“ (Lukas 16,17). Ja, was denn nun?

■ Lukas 16,17

Die Bibel spricht über das Gesetz auf unterschiedliche Weise, weil es unterschiedliche Gesetze gibt: Moralgesetz, Zeremonialgesetz, Zivilgesetz (Judizialgesetz).

Das Zivilgesetz klärte, wie Israel als Nation unter Gott leben sollte. Darin sind zum Beispiel Gesetze enthalten, die regeln, wie man mit Landbesitz umgeht oder mit Schulden und Schuldner. Es sind auch Strafmaße enthalten, die bei Übertretung des Zivilgesetzes anfallen.

Das Zivilgesetz ist nicht mehr in Kraft, denn die Kirche ist kein Staat. Wir haben wohl einen König, Jesus, aber Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Es ist ein geistliches. Obwohl das alttestamentliche Zivilgesetz sehr viele gute und wichtige Hinweise und Prinzipien enthält, die für Regierungen und Staatsgesetze sehr nützlich sind, sind doch Christen nicht an das Zivilgesetz des Alten Testaments gebunden.

Das Zeremonialgesetz regelt die Anbetung Gottes. Es gibt Anweisungen hinsichtlich reiner und unreiner Speisen. Es beschreibt die religiösen Feste, Reinheitsrituale, die Rolle der Priester und wie ein Opfer auszusehen hat. Das Zeremonialgesetz ist nicht länger gültig. Es ist aufgehoben, denn seine Regeln und Vorschriften waren ein Hinweis auf Jesus Christus: „So lasst euch von niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen bestimmter Feiertage oder Neumondfeste oder Sabbate, ¹⁷ die doch nur ein Schatten der Dinge sind, die kommen sollen, wovon aber der Christus das Wesen hat“ (Kolosser 2,16-17). Das wird besonders deutlich hinsichtlich der Opfer. Weil Jesus ein für alle Mal ein Opfer für unsere Sünden wurde, brauchen wir keine weiteren Opfer mehr.

■ Kolosser 2,16-17

Doch das Moralgesetz, zusammengefasst in den Zehn Geboten, ist der gültige Maßstab für unser Leben, unsere Beziehung zu Gott und zu anderen. Also: Die Zehn Gebote kommen von Gott, sie offenbaren Seinen Charakter und sie gelten dauerhaft auch für uns.

Was lehrt uns die Präambel noch? „Und Gott redete alle diese Worte und sprach: ² Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe“ (2. Mose 20,1-2).

■ 2. Mose 20,1-2

4. Ein Gott, der rettet

Das 20. Kapitel beginnt nicht mit dem Gesetz, sondern mit dem Evangelium: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe.*“

■ 2. Mose 20,1

Wir haben gesehen, dass das Gesetz von Gott kommt, der Seine Herrlichkeit am Berg Sinai zeigte. Die Präambel macht deutlich, dass dieser große Gott ein Gott ist, der rettet! Denn bevor Er die Gebote gibt, fasst Er den Exodus zusammen: „...*der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe.*“ Gleich zu Beginn erinnert Gott das Volk an ihre Erlösung. Jahrhunderte lang waren sie Knechte Pharaos. Doch durch die Plagen, das Blut eines Lammes, die Teilung des Roten Meeres befreite Gott sie. Geradezu unmittelbar nach ihrer Befreiung gab Gott ihnen das Gesetz. Die Reihenfolge ist wichtig: erst die Erlösung, erst das Evangelium, dann das Gesetz.

Einige Christen meinen, das Gesetz stünde im Widerspruch zum Evangelium. Sie nehmen an, dass im Alten Testament die Errettung durch das Gesetz kam und im Neuen Testament durch Gnade. Doch so ist das nicht. Wahr ist, dass die Erlösung immer aus Gnade geschah. Die Gnade stand nie im Widerspruch zum rechten Gebrauch des Gesetzes. Das Gesetz soll die Erlösten nun unterweisen, zur Ehre Gottes zu leben.

Diese Reihenfolge sollte Israel unbedingt klar sein. Erst Gnade, dann Gesetz. Deswegen gab Gott den Eltern auch Anweisungen, wie sie ihre Kinder unterrichten sollten: „*Wenn dich nun dein Sohn in Zukunft fragen und sagen wird: Was sind das für Zeugnisse, Satzungen und Rechtsbestimmungen, die euch der HERR, unser Gott, geboten hat?*“²¹ so sollst du deinem Sohn sagen: *Wir waren Knechte des Pharaos in Ägypten, und der HERR führte uns mit starker Hand aus Ägypten;*²² *und der HERR tat vor unseren Augen große und furchterregende Zeichen und Wunder in Ägypten, an dem Pharaos und an seinem ganzen Haus.*²³ *Uns aber führte er von dort heraus, um uns hierher zu bringen und uns das Land zu geben, das er unseren Vätern zugeschworen hat.*²⁴ *Und der HERR hat uns geboten, alle diese Satzungen zu halten, dass wir den HERRN, unseren Gott, fürchten und es uns gut geht alle Tage und er uns am Leben erhält, wie es heute der Fall ist“* (5. Mose 6,20-24). Wenn also die Kinder ihre Eltern nach dem Gesetz befragten, dann sollten die Eltern ihnen eine Geschichte erzählen. Die Kinder konnten die Bedeutung des Gesetzes nur verstehen, wenn sie den Zusammenhang begriffen, dass sie nämlich erst befreit wurden. Erst Erlösung, dann Gesetz.

■ 5. Mose 6,20-24

Dies ist auch das Muster für uns. Das Gesetz, die Gebote lehren die Erlösten, wie sie leben sollen. Auch wir haben eine Geschichte zu erzählen. Die Geschichte beginnt mit unserer Sündensklaverei. Wir waren in geistlichen Fesseln und es gab keinen Ausweg für uns. Aber Gott hat uns durch das rettende Werk Jesu Christi befreit. Sein Tod und Seine Auferstehung waren unser Exodus.

Was kommt jetzt, nachdem wir befreit wurden? Sind wir nun frei zu leben, wie wir wollen? Können wir unser sündhaftes Leben weiterführen? Natürlich nicht. Wir sind frei – frei zu leben, wie es Gott gefällt. Frei, Seine Gebote zu befolgen: „*Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!*“ (Johannes 14,15).

■ Johannes 14,15

Also: Zuerst die Erlösung, zuerst das Evangelium und dann das Gesetz. Außerdem sagt Er: „*Ich bin der HERR, dein Gott.*“ Er zeigt, dass Er eine persönliche Beziehung zu den einzelnen Menschen hat – 2. Person Singular: „*dein Gott*“, nicht „*euer Gott*“.

Er war nicht nur ihr Gott, sondern auch ihr Erlöser: „*Ich habe euch aus Ägypten geführt.*“ Was Gott damals den Israeliten sagte, ist im Wesentlichen das, was Er auch zu jedem Christen heute sagt: „*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Ägypten deiner Sünde und aus der Sklaverei Satans geführt hat.*“ Durch das Werk Jesu Christi – Seine Erlösung, Sein Tod, Seine Auferstehung – hat Er das Recht, Autorität über uns zu haben. Das Gesetz kommt von Gott, der zugleich unser Retter und Herr ist. Erst Erlösung, dann Gesetz.

5. *Wir brauchen einen Erlöser*

Und noch etwas lehren uns die Gebote Gottes: Sie zeigen uns, dass wir einen Erlöser brauchen. Denn Israel war verpflichtet, das Gesetz zu halten: „*Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete*“ (5. Mose 4,2).

■ 5. Mose 4,2

„*Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch zu halten gebot, nämlich die zehn Worte; und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln*“ (5. Mose 4,13).

■ 5. Mose 4,13

Sie sollten die Gebote nicht nur halten, weil sie es versprochen zu tun, sondern weil ihr Heil es erforderte. Vollkommene Erlösung ist der offenbarte Wille Gottes.

Auf eine Weise waren sie bereits errettet, nämlich aus Ägypten. Doch es war noch nicht ihre vollkommene Errettung. Es war eine irdische, aber Gott wollte in Ewigkeit mit ihnen sein. Doch um dieses Ziel zu erreichen, mussten sie die gerechten Forderungen Gottes erfüllen.

Mose sagte später: „*Und der HERR hat uns geboten, alle diese Satzungen zu halten, dass wir den HERRN, unseren Gott, fürchten und es uns gut geht alle Tage und er uns am Leben erhält, wie es heute der Fall ist.*“ ²⁵ *Und es wird uns zur Gerechtigkeit dienen...*“ (5. Mose 6,24-25).

■ 5. Mose 6,24-25

„*Darum sollt ihr meine Satzungen und meine Rechtsbestimmungen halten, denn der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben. Ich bin der HERR!*“ (3. Mose 18,5).

■ 3. Mose 18,5

Jesus sagt später: „*Willst du aber in das Leben eingehen, so halte die Gebote!*“ (Matthäus 19,17). Um vor Gott gerecht zu sein, mussten die Israeliten das Gesetz halten. Wenn sie es getan hätten, wären sie für immer gerettet gewesen. Das Problem war, dass sie das nicht konnten. Denn kurz

■ Matthäus 19,17

nachdem Gott ihnen sagte, dass sie keine anderen Götter neben Ihm haben sollten, machten sie sich ein goldenes Kalb. Das zeigt deutlich, dass es gut ist, dass uns das Gesetz lehrt, wie wir leben sollen, es aber nicht die Kraft hat, uns in unserer sündigen Natur zu verändern. Stattdessen funktioniert es wie ein Spiegel. Es zeigt den Fleck in unserem Gesicht.

„Aber ich hätte die Sünde nicht erkannt, außer durch das Gesetz; denn von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren! ⁸ Da nahm aber die Sünde einen Anlass durch das Gebot und bewirkte in mir jede Begierde“ (Römer 7,7-8).

■ Römer 7,7-8

Also: Das Volk Gottes war verpflichtet, ein Gesetz zu halten, das es nicht halten konnte. Anstatt dass dieses Gesetz ihnen endgültige Erlösung brachte, legte es ihre Sünde offen.

Warum also gab Gott ihnen das Gesetz? Ein Gesetz, das ihnen nicht nur Aufforderungen brachte, sondern sie auch verdammt?

Er gab ihnen das Gesetz, damit sie dem Evangelium glaubten. Denn Gottes Plan war es, Seinem Volk einen Erlöser zu senden. Er gab ihnen das Gesetz, das ihnen zeigte: Sie brauchen einen Erlöser. Deswegen warteten sie auf Christus, den Messias. Wie hätten sie auf den Messias warten können, wenn das Gesetz zuvor nicht ihre Sünde aufgedeckt hätte?

Wenn wir uns also in den kommenden Wochen die Zehn Gebote nacheinander ansehen, dann ist es, als würden wir in einen Spiegel schauen. Die Gebote zeigen uns, wie wir sein sollen und zugleich, wie wir nicht sind. Je mehr und intensiver wir in das Gesetz blicken, desto klarer sehen wir, dass wir Sünder sind, die einen Erlöser benötigen. Sobald wir das erkennen, müssen wir unbedingt zu Jesus blicken. Er hat das Gesetz gehalten und erfüllt. Er hat die Strafe auf sich genommen, die wir für unsere Sünde verdient haben. Ja, es gibt Vergebung für jeden Gesetzesübertreter, für jeden Gesetzesbrecher, wenn er denn Jesus Christus vertraut. Amen.